

### **„Kostbar in den Augen Jahwehs ist das Hinsterben seiner Frommen.“**

*(Psalm 116,15 - wörtliche Übersetzung)*

Der Tod ist nicht ein Ende, sondern eine Wandlung - der Übergang in eine andere Lebensform. Wenn die körperlichen Funktionen ihren Dienst einstellen, tritt der Zerfall des physischen Leibes ein. „Der Staub muss wieder zur Erde kommen“ (Prediger 12,7a). „Und der Geist kehrt zurück zu Gott, der ihn gegeben hat“ (Prediger 12,7b). Der immaterielle, unvergängliche Teil des Menschen lebt weiter. Jesus betete: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist“ (Lukas 23,46). Und die letzten Worte des Märtyrers Stephanus lauteten: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (Apostelgeschichte 7,59).

Das menschliche Leben beginnt mit der Zeugung. Im Verborgenen wächst das kleine Geschöpf heran (Psalm 139,15), geschützt und versorgt durch seine Mutter. Mit der Geburt verlässt es die schützende Höhle und wird in der Gemeinschaft willkommen geheißen.

Das hebräische Wort מות (mawät bzw. mot) kommt häufig vor und bezeichnet das Sterben, den Sterbevorgang und den Tod ganz allgemein. Ähnlich verhält es sich mit dem neutestamentlichen θάνατος (thánatos, Tod). Der Tod wird sogar personifiziert und als Feind bezeichnet: „Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod“ (1. Korinther 15,26).

In Psalm 116,15 findet sich ein Wort, das sonst nirgends in der Bibel vorkommt: מותה (mawtah). Die Übersetzer und Ausleger tun sich schwer damit und geben es meistens als „Tod“ wieder. Dies trifft aber nicht zu. Sprachlich steht es dem Wort für „Tod“ nahe, inhaltlich ebenso. Aber es hat eine andere Nuance. Gemeint ist nicht der finale, punktuelle Tod, sondern der Jahre und Jahrzehnte lange Weg hin zum Sterben. Also ein Leben im Bewusstsein des Todes, der irgendwann einmal eintreten wird. Unter

dem Eindruck der Vergänglichkeit und der Endlichkeit gestalten wir unser Leben bewusster: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden!“ (Psalm 90,12). Wer „klug“ ist, lebt jetzt schon so, dass er jederzeit vor Gottes Angesicht treten kann. Man blendet Gott nicht aus, sondern bezieht ihn in die Planung und Gestaltung des Le-

---

#### **GOTT ZU GEFALLEN IST UNSER ZIEL!**

---

bens ein. Durch Ihn erhält unser Leben seinen Sinn und seine Bestimmung. Dieses bewusste Mit-Gott-Leben ist von Gelassenheit und Zuversicht gekennzeichnet. Diese Haltung kann man auch als Heiligung bezeichnen. Gott zu gefallen ist unser Ziel.

Aus dieser Perspektive gewinnt das spätere Abscheiden von der Erde eine neue Bewertung. Es ist nicht nur Abschied oder Verlust, sondern es erscheint sogar erstrebenswert, weil es nach Hause in die himmlische Heimat geht. „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn“, sagt Paulus (Philipper 1,21). Er lässt uns wissen, dass unsere eigentliche Heimat (unser Bürgertum) im Himmel ist (Philipper 3,20) und dass wir hier auf Erden als Gottes Botschafter fungieren (2. Korinther 5,20).

Wie geben wir nun dieses einmalige und einzigartige Wort מותה (mawtah) im Deutschen wieder? Während Martin Buber\* von „Versterben“ spricht, übersetzt Leopold Marx\*\* : „das Hinsterben seiner Getreuen“. Auch Samson Raphael Hirsch\*\*\* verwendet den Begriff „Hinsterben“ in seinem Psalmenkommentar. Und er bringt es in Zusammenhang mit Leiden und Geduld. Ein mit liebender Hingebung getragenes Leiden hat hohen Wert in Gottes Augen. Das Wort „Hin-

sterben“ lässt sich nach der hebräischen Grammatik als eine Richtungsangabe verstehen. Wir könnten es folgendermaßen formulieren: „auf den Tod hin leben“.

Vielen Christen ist die Bitte um ein „seliges Sterben“ vertraut. In Gottes Augen sind nicht nur der Zeitpunkt des Todes und dessen Umstände kostbar, sondern das gesamte Leben Seiner Kinder. Es soll ein Zeugnis für den lebendigen Gott sein. Auch beauftragt Gott Engel, die die Menschen begleiten und ihnen beistehen (Hebräer 1,14; Psalm 34,8; Matthäus 18,10).

Hans-Joachim Heil

\*

Martin Buber, „Das Buch der Preisungen“, 1958, Verlag Lambert Schneider, Gerlingen

\*\*Leopold Marx, „Die Lobgesänge“, 1987, Bleicher-Verlag, Gerlingen

\*\*\* Samson Raphael Hirsch, „Psalmen“, 1883 Kaufmann-Verlag, Tübingen, Neuauflage 1995 im Verlag Morascha, Basel



*Am Ende des Jahres möchten wir Ihnen für die treue Unterstützung, die Gebete und die finanziellen Zuwendungen danken. Wir loben und preisen auch den Herrn für Seine Fürsorge.*

*Der Vorstand von FLM-International*

# Möchtest Du eine Tasse Kaffee?

## Klartext reden

„Er ist einfach vorbeigefahren!“ Bitterkeit lag in ihrer Stimme. „Drück dich aus, dass man es verstehen kann“, forderte ihr Mann sie auf. „Du weißt schon, was ich meine!“ konterte sie. Ärger war vorprogrammiert. „Nein, jetzt versteh ich gar nichts mehr!“ Kopfschüttelnd schwieg er schließlich.

Das Paar war zur Beratung gekommen. Unterwegs wollte sie einen Kaffee trinken. Als ein Restaurant angezeigt war, hatte sie ihn gefragt, ob er einen Kaffee trinken wollte. Er verneinte und fuhr an der Ausfahrt vorbei.

Typische Situation: Die Frau fragt ihn, ob er etwas wolle. Doch eigentlich will sie etwas. In dem Gefühl, mit ihm eins zu sein, meint sie, er habe das gleiche Bedürfnis. Reagiert er jedoch anders als erwartet, ist sie enttäuscht oder erschüttert. Tief drinnen bringt sie das in Verbindung damit, dass er sie nicht versteht. Aber Männer wollen Klartext! Sie können solche Verschlüsselungen nicht auflösen. Jemand meinte: Männer sind simpel, was das Gespräch angeht. Sie antworten auf das, was gefragt wird.

Vor allem Ehemänner sind manchmal irritiert darüber, wenn sie merken, welche Reaktionen sie unbeabsichtigt auslösen.

Wollen wir Frauen wirklich die Meinung des anderen hören? Sehnen wir uns letztlich nicht danach, dass er auf manches anders antwortet, als wir es selbst empfinden oder auch befürchten? Ich denke an die Situation, wenn Spannung in der Luft liegt. Wir möchten darüber reden, sind aber zu verletzt, um es sofort auszudrücken. Vielleicht fragt unser Mann sogar: „Was ist los?“ Und wir antworten: „Nichts!“ Für ihn ist dann alles wieder in Ordnung. Wir aber sind noch mehr betroffen, weil er unseren Schmerz nicht merkt.

Wir fragen ihn: „Möchtest du reden?“ In Wirklichkeit aber haben wir das Bedürfnis zu reden. Wir wollen z.B. wissen, ob er eine bestimmte Frau hübsch findet. Und wir würden dann gerne hören, dass er uns schöner findet und ihn die andere Frau nicht interessiert.

Wir fragen, ob er meint, wir hätten zugenommen, und warten darauf, dass er unsere Bedenken zerstreut.

Uns interessiert, was er denkt, und wir sind irritiert, dass er gar nicht an uns

denkt, obwohl er uns im Arm hält. Warum fragen wir, wenn wir seine Gedanken gar nicht kennen wollen?



Fragen wir uns doch selbst zuerst, ob wir ehrliche Antworten ertragen. Und stellen wir uns innerlich darauf ein, dass er möglicherweise nicht das Erhoffte sagt.

Vielleicht sollten wir manche Fragen prüfen, bevor wir sie stellen. Und wir könnten überlegen, ob eine Umformulierung zu einer befriedigenderen Antwort führen würde.

So könnte statt der Frage (die für den Mann oft eine Infragestellung ist) „Hast du mich lieb?“, eine positive Aussage stehen: „Ich hab dich lieb!“

Statt ihn zu fragen, ob er einen Kaffee möchte, sollten wir ihm deutlich sagen, dass wir Lust auf eine Tasse Kaffee haben.

Statt auf seine Frage: „Stimmt irgendetwas nicht?“, mit „Nein, nichts!“ zu antworten, sollten wir ihm sagen: „Ja, aber ich muss noch sortieren, bevor ich darüber reden will.“

Statt ihm vorzuwerfen: „Du umarmst mich nie“, sollten wir unsere Arme um ihn legen und seufzen: „Ist das ein wundervoller Ort. Ich fühl’ mich so gut in deiner Nähe.“

Statt ihm vorzuwerfen: „Du gehst nie mit mir aus!“ schenken wir ihm doch eher einen Gutschein für Zwei in seinem Lieblingsrestaurant – und legen diesen auf seine Bettdecke.

Statt Tränen am vergessenen Hochzeitstag zu vergießen, bereiten Sie schon abends ein Herz vor, das sie an die Schlafzimmertür kleben: Ich freue mich auf morgen!!

Geben Sie Ihre Vorwurfshaltung auf und fangen Sie an, Klartext zu reden!

Gerade komme ich von einem Eheseminar zurück. Unter anderem wurde über die speziellen „Tankstationen“ gesprochen, bei denen ein Partner seine Kraft in der Ehe bezieht.

Ein Mann bat mich um meine Meinung. „Meine Frau fragt mich häufig, ‚Hast du mich lieb?‘ Diese Frage ist besonders schwierig mit Ja zu beantworten, wenn es nach einer Auseinandersetzung geschieht. In solchen Momenten empfinde ich es als eigenartig, mit Ja zu antworten. Denn in einem solchen Augenblick empfinde ich keine Zuneigung. Sie ist dann richtig verzweifelt. Doch muss ich von Liebe sprechen, nur, damit es ihr wieder besser geht? Ich würde mich wie ein Lügner fühlen!“

Ich dachte an das Wort von Walter Trobisch: „Liebe heißt: dem anderen schenken, was er braucht.“ Dem jungen Mann war dieser Rat nicht genug. Da fiel mir der Bibelvers aus Römer 5,5 ein: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen durch den Heiligen Geist in unsere Herzen.“ Die-

---

## DEM ANDEREN SCHEINKEN, WAS ER BRAUCHT.

---

sen Vers gab ich ihm weiter. „Beten Sie, junger Mann, in diesen Momenten: Gott, gieße jetzt deine Liebe in mein Herz. Du hast die Fülle. Und danach geben Sie Ihrer Frau von dieser göttlichen Liebe weiter.“

„Damit kann ich leben“, meinte er. „Das geht, ohne zu lügen.“

## Merke:

Wer Klartext spricht, statt Fragen zu stellen, die falsch interpretiert werden können, erspart sich manche Enttäuschung und viele Verletzungen!

## Gebet:

Ach, Herr! Warum ist alles so schwierig? Ich fühle mich oft von meinem Partner in meinen Bedürfnissen nicht akzeptiert. So sehr wünsche ich mir, von ihm so verstanden zu werden, wie ich es brauche. Danke, dass du alle Sprachen beherrscht. Gib mir deine Weisheit, meine Gefühle und Bedürfnisse so auszudrücken, dass sie nicht vorprogrammiert sind, Antworten zu erzeugen, die verletzen. Herr, ich brauche dich.

## Zum Nachdenken:

Wir wollen nicht verletzt werden - unser Partner auch nicht. Gutgemeint von uns ist noch nicht gutgemacht. Wir brauchen Gottes Weisheit für unser Reden, unser Hören und unser Antworten!

Ruth Heil

## Erziehung mit Liebe und Konsequenz

„Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen...“ Epheser 5,31

„Ehre Vater und Mutter“, Epheser 6,2

„Kinder, seid gehorsam euren Eltern“, Epheser 6,1

„Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn“, Epheser 6,4

Diese Verse sind bekannt. Sie beinhalten wertvolle Wahrheiten, ja wirkliche Perlen, die man immer wieder gerne zitiert.

Zu oft vergisst man aber, dass man sein eigenes Leben dem „Bund“ eines Mannes und einer Frau verdankt – Bund, von dem jeder sollte glauben können, dass er die Frucht der Liebe und einer freudigen Entscheidung ist. Über dem Willen der Eltern jedoch steht Gottes Souveränität und der oft zitierte Bibelvers: Jedes Menschenleben ist in Gottes Augen wertvoll. Egal, welche Meinung ich von meiner Familie habe – oder welche Meinung meine Familie von mir hat – kann ich behaupten, dass ich von Gott gewollt und geliebt bin. Ich bin geboren, weil Gott es entschieden hat (Psalm 139,13-14).

Diese Aussage von Psalm 139 erinnert uns daran, dass Gott der Ursprung allen Lebens ist und dass unsere Eltern dieses Leben „nur“ weitergegeben haben. Und deshalb sollen wir sie ehren. Das Leben gehört nicht den Eltern, es kommt von Gott, aber sie geben es an uns weiter und spielen dadurch eine sehr wichtige Rolle. Unser Ursprung ist in Gott, und wir kehren zurück zu Gott. Wir verbringen aber eine gewisse Zeit mit unseren Eltern. Diese Zeit mit den Eltern mag nicht reibungslos sein und kann einige Narben hinterlassen. Doch egal, wie die Lebensumstände waren, und, egal wie die Beziehung zu den Eltern war, wir dürfen zwei wichtige Wahrheiten nie vergessen: Unsere Eltern sind diejenigen, die uns das Leben schenkten, und, zweitens, Gott ist die Quelle unseres Lebens.

„Ehre deinen Vater und deine Mutter...“ (2. Mose 20,12) Es ist erstaunlich, dass nicht steht „Liebe deine Eltern.“ Es steht, dass wir sie ehren sollen – wortwörtlich bedeutet „ehren“ ihnen Gewicht geben. Ein Kind, das misshandelt oder verlassen wurde, kann seine Eltern nicht lieben – aber es sollte immer ihre Rolle als „Lebensspender“ anerkennen, damit es seelisch nicht selbst zugrunde geht. Diese Worte „Ehre deinen Vater...“ wurden geschrieben, als die Eltern in großer Not lebten. Sie waren Sklaven in Ägypten

und mussten Zwangsarbeiten verrichten. Sie waren alles andere als ehrenwert. Die Ehre, die den Eltern gebührt, hängt nicht davon ab, ob sie ehrwürdig sind oder nicht. Sie haben uns das Leben geschenkt – unser Leben.

scheint paradox zu sein, doch es ist der Weg der Reife, den Eltern und Kinder gehen sollen.

Man versteht nun besser den Auftrag der Erziehung, den Gott den Eltern anver-



Vater und Mutter ehren heißt aber nicht, dass man sich nach allen ihren Plänen für uns richtet - auch nicht, dass man ihre Leere füllt und ihr Ein und Alles sein soll. Es bedeutet auch nicht, dass man sie vor allem Schmerz bewahren kann. Man soll nicht auf Gefühlserpressung eingehen und nicht abhängig werden.

Simone Pacot schreibt Folgendes: „Vater und Mutter ehren heißt, sie annehmen, so wie sie sind, mit ihrer Geschichte, ihren Verletzungen... sie nicht zu zwingen, sich zu ändern, und so zu werden, wie wir sie in unseren Vorstellungen gerne hätten... Es bedeutet, ihnen das Recht zu geben, ihren eigenen Weg zu gehen – und wir den unseren... Respektieren wir ihre Art und ihre Wege. Nennen wir ihre Fehler, ohne sie zu verurteilen – und hören wir auf, sie zur Rechenschaft zu ziehen... denn dies kann uns in der Rolle des Opfers gefangen halten und uns als Vorwand dienen. Verachten wir sie nicht, verstoßen wir sie nicht, rächen wir uns nicht an ihnen. Wenn wir sie respektieren, ist es leichter, sie auf gerechte Weise zu verlassen.“ (*L'évangélisation des profondateurs*)

Ja, Gottes Wort ist gerecht, ausgewogen und führt uns immer auf einem guten Weg. Als Mann und Frau sind wir aufgerufen, Vater und Mutter zu verlassen – und sie aber weiterhin zu ehren. Dies

traut hat. Jedoch müssen wir feststellen, dass Erziehung nicht ohne Schmerz geht. Für Kinder und Jugendliche ist es selten eine angenehme Erfahrung. Oft ist sie mit Frustration verbunden. Die Experten in Erziehung räumen ein, dass diese Frustration notwendig sei, um die Identität aufzubauen. Aber die Kinder empfinden es nicht so! Für die Eltern ist es auch nicht einfach. Sie zögern immer öfter, den Kindern Nein zu sagen, und verkneifen sich beim alleinigen Gedanken, ihre Kinder zu frustrieren. Laut einiger Spezialisten sind Erschöpfung und äußerster Stress die Ursache dieses Zögerns der Eltern, sich den Wünschen ihrer Kinder zu widersetzen. Die Eltern haben nicht aufgegeben, sie haben aber ihre Gewissheiten und Richtlinien verloren. An ihrer Arbeitsstelle werden sie „schlecht behandelt“, und zu Hause brauchen sie deshalb Freundlichkeit und Seelenruhe.

„Warum genügt die Liebe nicht?“, dies erklärt die Psychoanalytikerin Claude Halmos. Die Gesellschaft will uns einhämmern, dass nur die Liebe zählt. Vorsicht, mahnt sie, man zieht keine Kinder nur mit Gefühlen groß! Ein kleines Wesen muss seine Persönlichkeit bilden.

„Niemand kann erziehen, ohne dass es schmerzt.“ Es ist nicht die Rede von Willkür, von strengen Regeln oder Sadis-

mus. Es ist die Rede von Anstrengungen, die man vom Kind verlangt, von einer schmerzlichen Frustration, und davon, dass man seine angeborene Ungeduld zügelt. Dadurch wird es weniger frustriert sein und intelligenter. Und es ist die Rede von Strafe, wenn das Kind die Grenzen überschreitet. So gibt man ihm Richtlinien. „Wenn man das Kind liebt, liebt man sich selbst“, sagt die Psychologin. Manchmal ähnelt die elterliche Liebe einer Vernachlässigung. Die Erziehung fällt dann unter den Tisch.

Die Eltern geben das Leben weiter. Ihre Rolle ist es auch, durch eine adäquate Pädagogik, dem Leben einen Sinn zu geben. Das Kind soll sich mit Erwachsenen auseinandersetzen, die als Brücke dienen in der Begegnung mit Gott und mit der Außenwelt, aber auch als Referenz im Hinblick auf die Forderungen des Lebens. Eltern sind dazu da, um die Bedürfnisse der Kinder zu stillen (bis zu einem gewissen Punkt); sie sind nicht da, um alle ihre Wünsche zu erfüllen! Sie sollen die Kinder eher ermutigen, sich selbst die Mittel anzueignen, um ihre Wünsche erfüllen zu können – wohl wissend, dass einige Wünsche akzeptabel sind, andere aber nicht. Manche Wünsche können im Leben sogar nur Wünsche bleiben. Dies nennt man einen Traum, der es einem erlaubt, kreativ zu werden und über sich selbst hinauszuwachsen.

Auf diesem Weg der Erziehung stehen Eltern vor vielen heiklen Fragen, von denen der Erziehungsstil und die Atmosphäre daheim abhängen wird. In der Tat darf man folgende Begriffe nicht verwechseln:

- Verhandeln und Kapitulieren. Verhandeln bedeutet, sich einzubringen. Kapitulieren bedeutet, dass man auf Werte und Erwartungen verzichtet, aus Müdigkeit, um Konflikte zu vermeiden, und aus Angst, nicht mehr geliebt zu werden.
- Zuhören und nachgeben. Auf sein Kind hören, heißt, aufmerksam für seine Bedürfnisse zu sein, seine Emotionen zu verstehen und zu akzeptieren, und zu bestrafen, wenn nötig. Beim Nachgeben gibt man dem Kind immer Recht, tut seinen Willen und straft es nicht, wenn es erforderlich ist.
- Autorität und Autoritarismus. Autorität setzt Regeln, ohne die Macht auszunutzen und ohne Gewalt. Autoritarismus ist der Wunsch zu dominieren, der eine falsche Unterordnung, Flucht, Wut und Auflehnung zur Folge hat.
- Verbieten und angreifen. Beim Verbieten setzt man dem Kind feste Grenzen, ohne seine Gefühle, seine Frustration und seine Freiheit zu verneinen. Beim Angreifen werden keine Grenzen respektiert. Man hört dem Kind nicht zu. Man verletzt und demütigt es.
- Vitalität und Gewalt. Vitalität ist die Lebenskraft, die es dem Menschen

ermöglicht, sich sicher zu fühlen und sich zu verwirklichen. Gewalt ist die Vitalität, die nicht gesteuert ist.

- Sozialisierung und vorgetäuschte Unterwerfung. Sozialisierung erlaubt es dem Menschen, sich zu behaupten, ohne andere anzugreifen. Die falsche Unterwerfung ist erzwungener Gehorsam, ohne Respekt vor sich selbst und anderen. Dies führt zu Gewalttaten gegen sich selbst und andere.
- Bestrafung und Demütigung. Eine pädagogische sinnvolle Strafe schließt die Wiedergutmachung nach dem Verstoß einer Regel ein. Demütigung ist die Bestrafung, die nicht zwischen der Tat und der Person unterscheidet. Das Kind verliert das Gesicht vor anderen.
- Konflikt und Zerstörung. Von einem Konflikt kann man etwas lernen und daran wachsen. Man lernt seine Grenzen und die der anderen kennen. Zerstörung ist eine Art, das Problem durch die Verneinung des anderen zu lösen.

Kindererziehung ist kein Kinderspiel! Wir Eltern, die das Leben weitergeben und die dem Leben einen Sinn geben, sollten dem Leben auch „Geschmack“ geben.

Wir können sicher sein, dass Gott, der die Quelle des Lebens ist, uns in dieser heiklen Aufgabe beistehen wird.

Gérard u. Martine Hoareau, FLM. Int.

## Afrika aktuell

### Ghana

In Ho (Volta Region) trafen sich 11 Ehepaare und 6 Einzelpersonen zum 2. Basisseminar.

Damit alle an den Veranstaltungen teilnehmen konnten, fanden diese ab dem späten Nachmittag statt. Organisiert und durchgeführt wurde das Seminar von Mitarbeitern aus Accra. Das Hauptthema war: Wie sollten gläubige Ehepaare/Familien leben, um Gott die Ehre zu geben.

Das bedeutet vor allem, dass sie als Team arbeiten, und dabei auch die Kinder einbeziehen. Um eine Beziehung zu erhalten, muss man sie pflegen, oft „Wartungen“ machen, wie bei einem Auto, damit die Reparaturen nicht zu teuer kommen – oder schlimmer noch, damit es nicht zu spät für jede Reparatur ist und das Auto verschrottet werden muss.

Wenn man die Ehe kontinuierlich pflegt, bleibt die Beziehung „jung“ trotz der Jahre. Die Entscheidung, etwas für die Beziehung zu tun und nach Gottes Plan zu leben, müssen die Ehepartner treffen. Ehepaare können Gott nur ehren, wenn sie ihre Beziehung auf dem biblischen Fundament aufgebaut haben. Welches sind diese Prinzipien? Welches ist der Zweck der Ehe? Welches ist Gottes Plan



für die Ehe (1. Mose 2,24)? Wenn die Paare nicht auf das richtige Fundament bauen, wird es schnell brüchig. Die Paare müssen sich bewusst sein, dass es ein Bund ist – ein Bund fürs Leben. Eine Ehe bedeutet Arbeit, und beide Partner müssen ihr Bestes geben, damit die Ehe glücklich ist.

Thomas Havor

### Kongo-Brazzaville

Im September waren wir in Brazzaville, um den FLM-Mitarbeitern eine Fortbildung anzubieten.

Anwesend war der „Kern“, d.h. Leute, die seit Beginn der Fortbildung (2008) dabei waren. Es sind Leute, denen FLM am Herzen liegt, die sehr motiviert sind und die die ganze Woche frei genommen hatten, um an allen Aktivitäten teilzunehmen. Wir begegneten auch „neuen

## Afrika aktuell

Gesichtern“, motivierten Menschen, die bereit sind, versäumte Fortbildungen nachzuholen, damit sie sich mehr für FLM investieren können.

FLM-Kongo ist eine multikonfessionelle Gruppe, die sich ihrer Vorteile bewusst ist, und die die Botschaft für Ehen und Familien weitergeben möchte.

Es wurde auch über die Verbreitung des Ehevorbereitungsbuches „Deux oui pour un mariage durable“ („Zwei Ja für eine dauerhafte Ehe“) gesprochen. Dieses Buch (ursprünglich von FLM-Frankreich für Frankreich entworfen) wurde 2011 von FLM-Kongo für ihr Land überarbeitet. Alle Anwesenden haben den Wert dieses Buches bestätigt, das der kongolesischen Kultur angepasst ist. Es wurde über die weitere Verbreitung des Buches beraten.

Wir waren ebenfalls bei der Jahresversammlung dabei, sprachen über die zwischen 2008 und 2011 erteilte Fortbildung und beschlossen, wie sie ergänzt werden kann. Ein neuer Fortbildungsplan soll aufgestellt werden. Geklärt wurde ebenfalls, wie die „alten“ Mitarbeiter den „Neuen“ helfen können, damit diese an der neuen Fortbildung teilnehmen können.

Diese Jahresversammlung war wichtig, weil ein neuer Vorstand gewählt werden musste. Diesbezüglich wurde frei ausgetauscht. Vor der Wahl betonten wir, welche „Kriterien“ ein Vorstandsmitglied besitzen sollte: Berufung von Gott, geistliche und geistige Reife, die von anderen bestätigt wird, Bereitschaft, genügend Zeit in FLM zu investieren und teamfähig sein. Im neuen Vorstand sollten ebenfalls einige Gleichgewichte respektiert werden: Vertreter aller anwesenden Gemeinden und aller Altersgruppen, Gleichheit von Mann/Frau. Unser Ziel ist es, dass junge Leute mit etwas älteren und erfahrenen Personen zusammenarbeiten, damit der Stab weitergegeben werden kann.

Wir hatten auch ein Treffen mit dem 2. Vorsitzenden der Evangelischen Kirche (Eglise Evangélique du Congo, EEC). Dieser schlug vor, dass FLM im September 2015 ein Event auf nationaler Ebene organisiert mit dem Thema: Friede in den Familien, Friede im Land. Die EEC ist bereit, sich in das Projekt zu investieren. Die Idee ist, zwei Fliegen mit

einer Klappe zu schlagen: morgens werden Fortbildungen für Gemeindevorsteher und Berater angeboten, nachmittags Konferenzen für Jedermann.

Dies ist ein sehr ehrgeiziges Projekt. Die FLM-Mitglieder waren begeistert. Und es ist die erste Aufgabe des neuen Vorstands, über dieses große Projekt nachzudenken. Es muss überlegt werden, ob FLM im Stande ist, es zu verwirklichen, und auch wie man es finanziert und welche Redner man einlädt. Es wurde auch

vorgeschlagen, nicht nur in der Hauptstadt Brazzaville eine Fortbildung anzubieten, sondern auch in Pointe-Noire, wo es bereits FLM-Leute gibt, unter der Leitung von Eugène Ngakana, der hervorragende Arbeit leistet.

Dies würde bedeuten, dass wir 2015 zwei Wochen im Kongo verweilen und dass FLM-Kongo zum Teil dieses Projekt mitfinanziert. Der Vorstand muss sich ebenfalls zu diesem Projekt äußern.

Gérard und Martine Hoareau, FLM-Int.



Eheseminar in Ghana

## Ebola-Epidemie in Westafrika

Ebola breitet sich in Westafrika immer weiter aus. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist beunruhigt. Ohne Gegenmittel und eine bessere Vorsorge rechnet sie ab Dezember mit einem sprunghaften Anstieg der Erkrankungen in diesen Ländern.

Es sind keine guten Nachrichten, die die Weltgesundheitsorganisation bekannt gab: Die Epidemie hat weitere Kreise und Distrikte im Westen Afrikas erfasst. Nach Einschätzung der Experten hat die Zahl der Infizierten die Marke von 10.000 schon überschritten. Mehr als 4400 Menschen sind bisher an Ebola gestorben.

Nach wie vor wird von einer hohen Dunkelziffer in den drei am meisten betroffenen Ländern Afrikas ausgegangen. Die tatsächliche Zahl der Ebola-Fälle sei in Liberia wahrscheinlich zweieinhalb Mal höher als die offiziell genannte. In Sierra Leone liege sie vermutlich zwei



Mal und in Guinea wahrscheinlich ein- einhalb Mal höher.  
In 80-90 Prozent aller Fälle verläuft Ebo- la laut WHO tödlich.



Hände waschen ist wichtig

## Sierra Leone

### Von der Ebola-Epidemie hart getroffen.

Die Aktivitäten in diesem Land sind wegen der Ebola-Epidemie sehr eingeschränkt. So wie Guinea und Liberia wurde auch Sierra Leone hart getroffen. Diese Länder wurden lahm gelegt.

Die FLM-Gruppe in Sierra Leone, wie die in Liberia, baten uns um Unterstützung bei der Bekämpfung des Virus. Wir konnten ihnen mit finanziellen Mitteln helfen - dank der Spenden aus Deutschland.

Wichtig sind Aufklärung und Verteilung von Gegenständen wie Eimer, Seife und Handschuhe, um nicht angesteckt zu werden. Viele wissen nicht, wie man sich schützt, oder, schlimmer noch, sie nehmen die Gefahr nicht ernst genug.

FLM-Mitarbeiter, die selbst von WHO „geschult“ wurden, gingen in die Provinzen, um den FLM-Leuten und anderen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Schwester des Leiters der Gruppe wurde bei dieser Aufklärungskampagne angesteckt und starb Ende Oktober an der Krankheit.

**VIELE WISSEN NICHT,  
WIE MAN SICH SCHÜTZT,  
ODER NEHMEN DIE GEFAHR  
NICHT ERNST GENUG!**



Aufklärungskampagne



FLM-Mitarbeiter verteilen Eimer

## Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

**FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de**

Homepage: [www.FLM-INT.de](http://www.FLM-INT.de) · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · [www.fides-druck.de](http://www.fides-druck.de)